

# Fundort Natur Schwarzwald

60 Natursehenswürdigkeiten

ars vivendi



**Dieter Buck**, Jahrgang 1953, beschreibt und fotografiert von Baden-Württemberg über das Allgäu, Vorarlberg, Salzburg, Kärnten und Tirol bis hin zu Südtirol, was ihm unter den Stift bzw. vor die Linse kommt. So entstehen seit vielen Jahren Wander- und Radtourenführer, Reiseführer und Landschaftsmonografien, mittlerweile sind über 100 Bücher seiner Feder entsprungen. Außerdem veröffentlicht er seine Texte und Fotos in zahlreichen regionalen und überregionalen Zeitungen und Zeitschriften, in verschiedenen Reiseblogs, ist verantwortlicher Redakteur eines alpinen Magazins und war lange Jahre Herausgeber eines traditionsreichen Fotokalenders. Als Wanderexperte ist er durch Funk und Fernsehen bekannt.

Dieter Buck

# Fundort Natur Schwarzwald

60 Natursehenswürdigkeiten

Ein ars vivendi Freizeitführer

Bildnachweis Innenteil:

Dietrich Lange, Forschergruppe Steiber: S. 194; Gebr. Metz, Wannweil/Gemeinde Hasel: S. 273; alle anderen Fotografien stammen von Dieter Buck.

Bei der Realisierung dieses Buches ließen wir größtmögliche Sorgfalt walten. Falls dennoch Informationen falsch oder inzwischen überholt sein sollten, bedauern wir dies, können aber auf keinen Fall eine Haftung übernehmen.

Erste Auflage August 2015

© 2015 by ars vivendi verlag GmbH & Co. KG, Bauhof 1, 90556 Cadolzburg  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.arsvivendi.com](http://www.arsvivendi.com)

Umschlag und Satz: ars vivendi verlag  
Karte: Ingenieurbüro Dieter Ohnmacht, Frittlingen  
Lektorat: Simon Meier  
Lithografie: Repro-Studio Harald Schmidt  
Druck: Werbedruck GmbH Horst Schreckhase, Spangenberg  
Printed in Germany

ISBN 978-3-86913-554-0

# Inhalt

Vorwort	9
1 Urwald am Rhein Die Auen bei Plittersdorf	10
2 Felswände und Blockhalden Das Felsenmeer im Hagenschieß	14
3 Wilde Felsen über dem Kurort Der Falkenstein bei Bad Herrenalb	19
4 Die Kiefer auf der Mauer Das Wahrzeichen von Bad Herrenalb	22
5 Die Natur als Baumeister Die Felsenhütte und die Kiefershütte bei Frauenalb	26
6 Ein mächtiges Felsmassiv Zum großen Volzemer Stein	29
7 Felsen und Stollen Der Angelstein und das Bergwerk Frischglück	33
8 Auf Trittsteinen über den Bach Das Monbachtal	38
9 Die Schwarzwälder Kletterfelsen Über den Battert	43
10 Wasserfall mit Rhododendron Der Geroldsauer Wasserfall	48
11 Waren es heidnische Opferstätten? Die Giersteine	52
12 Libellen aus der Eiszeit Wildseemoor und Hohlohmoor	56
13 Ins Reich der Schmuggler Das Große Loch und die Teufelskammer	61
14 Ein typischer Schwarzwaldbach Von Hirsau zum Schweinbach	65
15 Reiche Blütenpracht Die Zavelsteiner Krokuswiesen	69

16	Ein Bett aus Stein, ein Bergwerk Über Geigerles Lotterbett nach Neubulach	73
17	Ein Wasserfall inmitten mächtiger Granitblöcke Die Gaishölle bei Sasbachwalden	79
18	Mächtige Felsen und eine Ruine Das Brigittenschloss	83
19	Hier ist was los Der Mummelsee	87
20	Ein stilles Auge Gottes Der Schurmsee	91
21	Tanz auf dem Vulkan Der Ottenhöfer Felsenweg	95
22	Ein trauriges Märchen und ein alpiner Steig Edelfrauengrab und Karlsruher Grat	99
23	Grinden und Wasserfälle Vom Schliffkopf nach Allerheiligen	103
24	Mit dem Sessellift zum Karsee Ruhestein und Wildsee	108
25	Der Rhein, wie er einmal war Der Altrhein bei Marlen	113
26	Ein See und Flussmäander Der Altenheimer See	117
27	Geheimnisvoller Spiegel Der Glaswaldsee	120
28	Von gelben Algen eingerahmt Der Burgbachwasserfall	124
29	Zwischen »Kunstfelsen« und Heuhütten Mit dem Rad auf der »Tour de Murg«	127
30	Am Rande des Schwarzwalds Heideflächen bei der Burg Albeck	132
31	Urwald am Rhein Der Taubergießen	136

32	Ein sagenumwobener Baum Die Gerichtslinde in Kirnbach	142
33	Tal mit Kulturpreis Die Schlichemklamm	147
34	Ein Umlaufberg von vielen Das Bergle bei der Neckarburg	151
35	Kaiserstuhl I Geologischer Weinlehrpfad Achkarren	156
36	Kaiserstuhl II Der Limberg	162
37	Der Höchste Deutschlands Der Triberger Wasserfall und der Blindensee	166
38	Drei Sehenswürdigkeiten bei Furtwangen Donauquelle, Briglirain und Günterfelsen	173
39	Im Urwald von morgen Die Zweribach-Wasserfälle	178
40	Der Christuskopf in der Buche Der Balzer Herrgott	182
41	Der Name ist Programm Der Schauinsland	186
42	Im Schauinsland Das Museums-Bergwerk	192
43	Fast im Ort Das Hinterzartener Moor	196
44	Grundlage für früheren Reichtum Das Silberbergwerk Teufelsgrund	200
45	In die Tiefe Das Besucherbergwerk Finstergrund	204
46	Ein mystischer Berg Der Belchen	210
47	Der größte Wasserfall im Hochschwarzwald Der Todtnauer Wasserfall	217

48	Der Höchste des Landes Der Feldberg	221
49	Im tiefen Kessel Der Feldsee	227
50	Reste der Eiszeit Die Menzenschwander Endmoräne	231
51	Wutachschlucht I Gauchach- und Wutachschlucht	235
52	Wutachschlucht II Rötenbach- und Lotenbachklamm	242
53	Steile Felsen über dichtem Schluchtwald Die Wutachflühen	246
54	Nicht nur für Freizeitsportler Der Schluchsee	251
55	Das Sieben-Täler-Dorf Der Präger Gletscherkessel	255
56	Ein Gletscherschliff und ein Findling Gletscherreste bei Schönau	260
57	Über und unter der Erde Hoffnungsstollen Todtmoos und das Wehratal	264
58	Klein, aber fein Das Tiefenhäuser Moos	268
59	Die einzige Tropfsteinhöhle im Schwarzwald Die Erdmannshöhle	272
60	Ein Schwammriff Der Isteiner Klotz	277
	Glossar	282
	Nützliche Adressen	291
	Öffentliche Verkehrsmittel	291
	Literaturhinweise	292
	Register	293



# Vorwort

Mit seiner charakteristischen, manchmal dramatischen, manchmal lieblichen Landschaft im Wechsel zwischen offenem Land und Wald gehört der Schwarzwald zu den schönsten und sicher deshalb ältesten und beliebtesten Urlaubslandschaften Deutschlands.

Seine ausgedehnten Wälder verlocken zu stundenlangen Wanderungen in der Einsamkeit. Dabei bieten sich herrliche Aussichten hinab in Täler und Schluchten oder darüber hinweg zu anderen Berggipfeln. Die Natur mit ihrer außerordentlichen Vielfalt und der artenreichen Tier- und Pflanzenwelt lädt ein zum stillen Beschauen, zum Wandern und zum Radeln. Man findet blühende Streuobstwiesen, sonnenbeschienene Weinhänge, romantische Moore, wilde Felsformationen, rauschende Wasserfälle, klare Bäche und kühle Seen, Bergwerke und sogar eine Besucherhöhle. Innerhalb des gesamten Mittelgebirges gibt es zwei Naturparks: 1999 wurde der Naturpark Südschwarzwald, 2000 Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord gegründet. Und seit 2014 gibt es im Nordschwarzwald sogar einen Nationalpark.

Angst, sich zu verirren, braucht man nicht zu haben, denn die Wegwarte des Schwarzwaldvereins haben in vorbildlicher Weise die Wanderwege markiert. Für Ausdauernde ziehen mit dem West-, dem Mittel- und dem Ostweg Fernwanderwege durch das Mittelgebirge, die schon Tausenden zu bleibenden Urlaubseindrücken verholfen haben. Zudem gibt es mittlerweile einige ausgezeichnete Premium-Wanderwege unterschiedlicher Länge in dem Mittelgebirge.

Die hier beschriebenen 60 Natursehenswürdigkeiten können natürlich nur eine kleine Auswahl dessen sein, was der Schwarzwald insgesamt zu bieten hat. Es wurde aber darauf geachtet, dass aus jedem Bereich dieser reichen Palette von Naturdenkmälern zumindest ein Beispiel vertreten ist. Sie sind in einer bunten Mischung aus kurzen Fußmärschen, längeren Wanderungen oder Radtouren zu erobern. Bei Ihrer Erkundung wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, ebenso viel Freude, wie ich sie beim Ausschauen der Ziele hatte.

*Dieter Buck*

# 1 Urwald am Rhein

## Die Auen bei Plittersdorf



### Ausgangspunkt

Rastatter Ortsteil Plittersdorf, Rheinfähre.

### Länge

Ca. 8 km.

### Dauer

Ca. 2 Std.

### Höhenunterschied

Unwesentlich.

### Verkehrsanbindung

*Kfz:* Auf der A 5 bis Ausfahrt Rastatt-Nord. Weiter auf der B 462 Richtung Rastatt, die B 36 queren und in den Tunnel einfahren. Der L 77a bis zur Kreuzung Wilhelm-Busch-Straße folgen. Hier links einbiegen nach Plittersdorf. Auf der Fährstraße durch den Ort zum Rheinufer (ca. 10,5 km ab Autobahn).

*ÖPNV:* Mit dem Zug nach Rastatt. Weiter mit Bus 232 (KVV) nach Plittersdorf. Dort zu Fuß auf der Durchfahrtsstraße (Fährstraße) Richtung Rhein orientieren (ca. 1–2 km).

Die Rastatter Rheinauen mit ihren wertvollen Ökosystemen wurden am 8. Februar 1984 mit einer Fläche von 845 Hektar unter Naturschutz gestellt. Davon sind 211 Hektar Kernzone und Schonwald. Die Altarme des Rheins, die nach der Rheinregulierung durch Johann Gottfried Tulla entstanden, sind bekannt für ihre reichhaltige Flora und Fauna. Eines der schönsten Beispiele findet sich bei Plittersdorf, wo auch das renommierte WWF-Auen-Institut seinen Sitz hat.

Die Rheinauen werden seit der letzten Eiszeit von den zerfaserten Armen des Rheins durchflossen. Als die **Gletscher** sich vor etwa 14 000 Jahren zurückzogen, schnitt sich der Fluss in seine eigenen Aufschüttungen wieder ein und entwickelte auf diese Weise nun die typischen **Mäander**. An den →**Prallhängen** in den Außenkurven der Gewässer sorgte das fließende Wasser für den →**Abtrag** des Gesteinsmaterials, die Kurven veränderten sich immer mehr zu weitläufigen Schlingen, und an verschiedenen Stellen brach der Fluss an den »Hälsen« durch. Das Flussbett wurde dadurch ständig verlegt, insbesondere durch Hochwasser und die Seitenerosion (→**Erosion**) an den Prallhängen. Aufgrund

der Durchbrüche wurden aus zahlreichen Mäandern Altwasser (Altrheine). Dies wirkte sich negativ auf die Natur aus – bereits 1848 wurde beispielsweise der Rückgang der Vogelarten beklagt.

Ursprünglich waren die Rheinniederungen amphibisches Sumpf-, Feuchtwiesen- und Auenwaldgelände, durchzogen von zahlreichen Wasseradern und Flussschlingen sowie Stromarmen, die sich öfter verlagerten. Das →**Grundwasser** stand hoch, und ständig herrschte Hochwassergefahr, was auch die Verkehrserschließung und Besiedelung erschwerte. 1817 begann darum die Begradigung des Oberrheins durch den Pfarrerssohn, Geometer und Wasserbauingenieur Oberst Johann Gottfried Tulla (1770–1828), die von 1817 bis 1879 dauerte. Möglicherweise stand Tulla unter dem Eindruck des verheerenden Hochwassers der Pfinz, das 1778 zwischen Durlach und Staffort wütete und das er vermutlich miterlebt hatte.

Der Oberrhein wurde durch Tullas Maßnahmen um 80 Kilometer verkürzt und der Grundwasserspiegel um zwei Meter abgesenkt. Tulla selbst schrieb dazu: *»Die möglichst gerade Lenkung der Flüsse, die Abschneidung ihrer Nebenarme, die Demolierung der schädlichen Dämme usw., oder mit einem Wort, die Rektifikation der Flüsse ist diejenige Operation, durch welche ihren Zerstörungen Einhalt getan und ihr Wasserspiegel so gesenkt wird, daß die Nachteile der Überschwemmungen und die der Eisgänge vermindert oder vollkommen beseitigt werden.«*

Heute denkt man etwas anders darüber. So schrieb der World Wildlife Fund 1995 nach verheerenden Überschwemmungen: *»Wer die Natur mit Füßen tritt, braucht verdammt hohe Gummistiefel. Wenn immer mehr Flüsse begradigt, Ufer betoniert, Auen zerstört werden und Überschwemmungen bald zur Tagesordnung gehören, dürfen wir nicht tatenlos zusehen.«* Aber Tullas Werk wurde dennoch fortgesetzt: 1975 waren gerade noch 15 Prozent der Fläche zwischen Basel und Bingen als natürlich und naturnah einzustufen! Trotz aller Kritik – der Hochwasserdamm spricht eine deutliche Sprache darüber, wie der Fluss lange Zeit die Menschen gefährdete, denn die Häuser liegen teilweise unter dem Wasserspiegel des Altrheinarmes. Auf der anderen Seite des Damms trifft man noch auf ein Überschwemmungsgebiet mit ausgedehnten Wasserflächen.

Das Naturschutzgebiet an der Rastatter Rheinaue ist einen Kilometer breit und sieben Kilometer lang; es erstreckt sich zwischen der Staustufe bei Iffezheim und der Murg (**Fundort Nr. 29**), die aus dem Schwarzwald kommend hier einmündet. In der Rastatter Rheinaue kann man auch schön den Übergang von den ehemaligen Verwilderungszonen zu gemächlicheren Mäanderzonen sehen. Das 845 Hektar große geschützte Gelände besitzt fünf Rückzugsgebiete; sie sorgen

für die prächtige Vegetation, in der man herrliche Silberweiden und Grauerlen findet, daneben auch Winterlinde, Eberesche, Schwarz- und Schlehdorn. Besonders interessant ist dieses Gebiet im Februar, wenn das Auengebiet förmlich überquillt. Nun lässt sich hier auch der Kiebitz blicken, den man an seiner markanten Haube gut erkennt. Insgesamt brüten in den Auen etwa 70 der Vögel. Durch das Schmelz- und Regenwasser herrschen hier für Amphibien paradiesische Zustände. Insgesamt erweckt die Landschaft manchmal den Eindruck eines tropischen Regenwaldes, da der Auenwald mehrere Stockwerke bildet und Land und Wasser teilweise fließend ineinander übergehen.

Ein Schild unterwegs weist auf die sogenannten Stromtalwiesen im Teilergrund hin, die außerhalb der Überflutungsaunen liegen. In diesen spezifischen → **Biotopen** wachsen wärmeliebende Pflanzen, die man nur in großen Stromtälern antrifft. Stromtalwiesen sind Streuwiesen; deren Name kommt daher, dass man ihr Heu früher als Einstreu für Großvieh verwendete. Sie werden nicht gedüngt und nur im Spätsommer oder im Herbst gemäht. Ihr Ertragswert ist gering, daher wurden sie in jüngerer Zeit oft in Äcker oder ertragsreichere Wiesen umgewandelt bzw. aufgeforstet, in anderen Fällen verbuschten sie mangels Pflege. Früher gab es im Oberrheingebiet viele solcher Streuwiesen, heute sind rund 95 Prozent dieses für die Region typischen Naturraums verschwunden. Hier wächst die für Magerwiesen übliche Flora: Natternzunge, Gemeine Herbstzeitlose, Sumpfwurz, Niedriges Veilchen, Sumpf-Herzblatt, Kantiger Lauch, Fleischfarbiges und Helm-Knabenkraut, Pfeifengras und Gelbe Wiesenraute. An Heilpflanzen findet man in den Wiesen bei den Hochwasserdämmen Johanniskraut,

*Die Altrheinarme bieten immer wieder romantische Szenerien.*



Spitzwegerich, Baldrian, Echtes Labkraut, Großen und Kleinen Wiesenknopf, Dornige Hauhechel, Wilde Möhre, Gewöhnlichen Odermennig, Gemeinen Thymian und Tausendgüldenkraut.

## Wandervorschlag

An der Rheinfähre orientieren wir uns in südliche Richtung und spazieren am Rhein entlang. Kurz nach dem großen Spielplatz umgeht der Weg das Rheinwärterhaus links, kommt aber danach wieder an das Ufer zurück. Nach einiger Zeit treffen wir auf einen in den Fluss einmündenden Altrheinarm, hier müssen wir nach links gehen – auf der anderen Uferseite sehen wir prächtige →**Weidbäume**. Bald treffen wir auf einen Damm, auf dem wir uns links halten. Etwas später verlassen wir den Wald; wir befinden uns nun an der Stelle, wo links das abgegangene Dorf Dunhausen lag. Etwas später kommen wir – nach dem Campingplatz »Rastatter Freizeitparadies« und noch vor Plittersdorf – zum wohl schönsten Teil der Wanderung: Zu unserer Linken sehen wir die Überflutungsauen mit den prächtigen Bäumen, wobei insbesondere die Silberweiden überaus romantische Bilder bieten. Schließlich treffen wir auf die Straße, die uns nach links zur Rheinfähre zurückbringt.

### INFO

#### Informationen

Tourist-Information Rastatt, im Schloss, Herrenstr. 18,  
76437 Rastatt, Tel. 0 72 22/9 72 12 20 21, [www.rastatt.de](http://www.rastatt.de)  
WWF-Auen-Institut, Josefstr. 1, 76437 Rastatt, Tel. 0 72 22/  
3 80 70, [www.ifgg.kit.edu](http://www.ifgg.kit.edu) (unter »Arbeitsgruppen«).  
Alles Wissenswerte zum Naturschutzprojekt an den Rheinauen bei Rastatt ist auch unter [www.rheinauen-rastatt.de](http://www.rheinauen-rastatt.de) zu finden.

#### Besonderheit

Die Tour kann auch als Radtour durchgeführt werden; da die Wege mit grobem Kies bestreut sind, sollte es aber ein stabiles Rad sein.

#### Extra

Campingfreunde finden weitere Informationen zum Rastatter Freizeitparadies unter [www.rastatter-freizeitparadies.de](http://www.rastatter-freizeitparadies.de)

#### Karte

Freizeitkarte F501 Baden-Baden, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), Maßstab 1:50 000.

## 2 Felswände und Blockhalden

### Das Felsenmeer im Hagenschieß



#### Ausgangspunkt

Sägewerk Feiler, Würmtalstr. 12, 75181 Pforzheim.

#### Länge

Ca. 5 km.

#### Dauer

Ca. 1–2 Std.

#### Höhenunterschied

Ca. 100 m.

#### Verkehrsanbindung

*Kfz:* Auf der A 8 bis Ausfahrt Pforzheim-Nord. Weiter auf B 294 durch die Stadt. Am Bahnhof auf die B 463 wechseln und weiter nach Süden. Am Kreisverkehr links in die Würmtalstraße einbiegen. Im Würmtal zwischen Pforzheim und Tiefenbronn gibt es zahlreiche Parkmöglichkeiten (ca. 7,5 km ab Autobahn).

*ÖPNV:* Mit dem Zug bis Pforzheim. Weiter mit Bus 666 (VPE) vom Zentralen Omnibusbahnhof (»ZOB«) vor dem Bahnhof bis Haltestelle »Würmblick« (Fahrzeit ca. 10 Min.).

Eines der urwüchsigsten Waldgebiete im Pforzheimer Stadtwald ist der Hagenschieß mit dem Naturschutzgebiet Felsenmeer. Die 5,6 Hektar große Fläche ist seit dem 23. Januar 1978 geschützt und wurde von der Forstdirektion Karlsruhe am 24. November 1982 zum Schonwald erklärt. Das Gebiet liegt östlich des Würmtales; von der Straße an, die durch das Tal führt, zieht es hinter dem Sägewerk Feiler den Hang hinauf.

Das Felsenmeer ist ein Überbleibsel aus der →**Eiszeit**. Derartige geomorphologische Erscheinungen sind typisch für den Schwarzwald, und man sieht solche Felsenmeere (**Fundort Nr. 2**) auch an vielen anderen Stellen. Einst waren die Hänge noch unbewaldet; bei Südausrichtung herrschten im Tagesverlauf durch die senkrechte Sonneneinstrahlung extrem große Temperaturschwankungen. Öfter als an den Nordhängen taute das Erdreich auf, und die Verwitterungsfracht wurde schneller abtransportiert; zugleich konnte der Westwind an den unbewaldeten Hängen die aufgetauten, feinen Bodenbestandteile gut ausblasen. Die

dadurch herausmodellierten großen Felsblöcke gerieten, auch wegen ihres Eigengewichtes, langsam ins Rutschen (→ **Erdrutsch**). Sie blieben aber in flacheren Bereichen hängen und türmten sich zu ausgedehnten Halden übereinander. Und da die Blöcke manchmal gehäuft auftreten, spricht man von »Felsenmeeren«. Die meisten davon, so auch jenes im Hagenschieß, liegen im Mittleren → **Buntsandstein**, und zwar in dessen Hauptkonglomerat. Dieses Material ist stark verkieselt und neigt zu natürlicher Blockbildung. Hier ist die Schicht etwa 50 Meter mächtig. Das Hauptkonglomerat weist mittel- bis grobkörnige und lagenweise geröllführende Sandsteine (→ **Geröll**) auf. Sie werden teils durch karbonatische, teils durch kieselige Bindemittel zusammengehalten. Dazwischen liegen einzelne, oft rötlich gefärbte Tonlagen. Charakteristisch für das Hauptkonglomerat ist die Gesims- und Blockbildung. So findet man schon wenige Meter unter der Obergrenze riesige Blöcke, die oft einige Kubikmeter groß sind.

Im oberen, rund 2,4 Hektar großen Teil des hier vorgestellten Gebietes wird keine Waldbewirtschaftung mehr betrieben, sodass sich das Gebiet infolge der zahlreichen zusammengebrochenen Tannen langsam in Richtung Urwald hin zurückentwickelt. Im unteren, etwa drei Hektar großen Teil wird der alte, nadelholzreiche Bestand konsequent durch einen naturnahen, artenreichen Laubholzbestand ergänzt. Deshalb wird die Fichte langsam verschwinden, während hier künftig mehr Laubbaumarten wie Buche, Ahorn, Esche, Ulme, Linde, Eiche und Vogelkirsche → **stocken** werden. Beim Orkan Lothar am zweiten Weihnachtstagsfeiertag 1999 haben die Hänge um das Würmtal schwer gelitten, es bleibt abzuwarten, wie sich dies auf den »Urwald« im Hagenschieß auswirken wird.

Interessant sind auch die 40 Teiche, die ab 1977 im Hagenschieß angelegt wurden und die sofort von Erdkröten, Teichfröschen und verschiedenen Molcharten angenommen wurden. Man konnte sogar den Springfrosch nachweisen. Dazu kamen Gelbrandkäfer, Wasserschnecken und Libellen wie die Prachtlibelle oder die Blaugrüne Mosaikjungfer. An Pflanzen findet man außer den sporadisch eingesetzten Schwertlilien sowie den Rohr- und Igelkolben noch das Pfeilkraut und die Seekanne.

Während der Wanderung kann man einen Abstecher in das Gebiet Seehaus machen. Es wurde im 18. Jahrhundert vom badischen Markgrafen gekauft, der dort einen Fischteich anlegen und sich ein Jagd-schloss bauen ließ. Später war der Teich lange unbewirtschaftet und wurde erst 1974 wieder hergerichtet. Danach siedelte sich von alleine ein großer Bestand von Laubfröschen an, der jedoch, als man den Teich





mit Schleien und Karpfen besetzte, wieder zurückging. Da von den Besuchern Goldfische ausgesetzt wurden, griff man zur Bekämpfung auf Hechte zurück – und die machten dann auch den Laubfröschen vollends den Garaus.

Kommt man von Süden, aus Richtung Weil der Stadt, so ist schon die Fahrt durch das Würmtal mit dem herrlich mäandernden Flüsschen (→ **Mäander**) ein Erlebnis! An der Würm liegen flussabwärts immer weniger Siedlungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass das Tal zur Mündung hin immer enger wird und nicht, wie bei anderen Flüssen, eine breite, offene Senke bildet. Ab Mühlhausen muss sich der aus dem → **Muschelkalk** kommende Fluss durch den Mittleren Buntsandstein nagen, bis er am Pforzheimer Kupferhammer in die Nagold mündet. Am Schluss ist das Tal extrem schmal und die Talsohle oft überschwemmt – daher gab es bis Ende des 19. Jahrhunderts nicht einmal eine Straße.

Die Würm, die ein Gebiet von 418 Quadratkilometern entwässert, ist 56 Kilometer lang und entspringt in zwei Armen am Schönbuchrand bei Hildrizhausen und Altdorf, die sich kurz darauf vereinigen. Dieser Abschnitt des Würmtales mit den Ufergehölzen der Fluss- und Bachläufe galt schon immer als »schönste Talauwe im Kreis Böblingen« (→ **Aue**) und wurde teilweise unter Naturschutz gestellt. Das Gebiet ist eine »klassische« Kulturlandschaft, die bisher von einer intensiven Landbewirtschaftung verschont geblieben ist. Es gibt hier sehr seltene Vogelarten wie die Wasseramsel, die Gebirgsstelze, Schnepfen oder den Eisvogel – zumindest früher. Ab Mühlhausen steht das Tal unter Landschaftsschutz, und an manchen Abschnitten besitzt der Fluss eine weitgehend unberührte und natürliche Ufervegetation mit überwiegendem Wildwassercharakter.

## Wandervorschlag

Etwas nördlich des Sägewerks Feiler im Würmtal befindet sich ein Wanderparkplatz. Wir gehen von ihm aus die Hagenschießstraße nach rechts hinauf; wer möchte, kann auch den Schützenpfad nehmen. Der breite Forstweg beschreibt einige Kurven und quert schließlich den Goldschmiedsweg. Danach zieht der asphaltierte Weg an einer Bank scharf nach links, wir wandern aber geradeaus auf dem Felsenweg weiter. Kurz darauf kommen wir zum Schild »Naturschutzgebiet«, der Bismarckpfad führt nun nach rechts hinab. Ab hier sehen wir immer wieder die Klötze des Felsenmeers. Wir wandern auf unserem Weg, bis ihn ein anderer quert, auf diesem steigen wir dann nach rechts steil hinab zur Würm. Unterwegs können wir einen Halt bei der Gärtnerei

»Alpengarten« einlegen. Im Tal überqueren wir etwas nach rechts versetzt den Fluss und biegen dahinter nach rechts in die Talstraße ein. Bei der nächsten Verzweigung orientieren wir uns am Radwegschild nach Pforzheim. Vor oder nach dem Sägewerk können wir über den Fluss nach rechts gelangen, um zum Parkplatz zurückzukehren.

Es ist auch möglich, vom Kupferhammer aus – ebenfalls eine Bushaltestelle –, am Zusammenfluss von Würm und Nagold, zum Felsenmeer zu kommen. Man erreicht es über den Goldschmiedweg, auf dem früher die Goldschmiede von ihren Dörfern im Schwarzwald zur Goldstadt Pforzheim wanderten, in etwa einer halben Stunde.

INFO

### Informationen

Tourist-Information Pforzheim, Schloßberg 15–17, 75175 Pforzheim, Tel. 0 72 31/39 37 00, [www.pforzheim.de](http://www.pforzheim.de)

Weitere Informationen zum Felsenmeer unter [www.felsenmeer.org](http://www.felsenmeer.org)

### Extras

Alpengarten, Gärtnerei Carl, Auf dem Berg 6, 75181 Pforzheim OT Würm, Tel. 0 72 31/7 05 90, [www.alpengarten-pforzheim.de](http://www.alpengarten-pforzheim.de), Nov–März geschlossen.

Wildpark Pforzheim, Tiefenbrunner Str. 100, 75175 Pforzheim, Tel. 0 72 31/39 33 28, [www.wildpark.pforzheim.de](http://www.wildpark.pforzheim.de), tägl. 7.00–20.00, gesonderte Öffnungszeiten für Kinderbauernhof und Streichelzoo. In dem 15 Hektar großen Wildpark erwarten die Besucher u. a. Wisente, verschiedene Hirscharten, Wildschweine, Rehe, Mufflons, Lamas, Yaks, Przewalski-Pferde, Damwild, Ponys, Luchse und Eulen.

Waldklettergarten, im Wildpark (s. o.), [www.naturkonzepte.com](http://www.naturkonzepte.com)

### Karte

Freizeitkarte F502 Pforzheim, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), Maßstab 1:50 000.

# Wilde Felsen über dem Kurort Der Falkenstein bei Bad Herrenalb

3



## Ausgangspunkt

Bad Herrenalb.

## Länge

Ca. 5 km.

## Dauer

Ca. 1–2 Std.

## Höhenunterschied

Ca. 100 m.

## Verkehrsanbindung

Kfz: Auf der A 5 bzw. A 8 bis Dreieck Karlsruhe. Weiter auf B 3 Richtung Ettlingen. Vor der Stadt links in den Wattkopftunnel (L 562) einbiegen. Dann durch das Albtal über Marxzell nach Bad Herrenalb (ca. 23 km ab Autobahn).

ÖPNV: Mit dem Zug bis Karlsruhe Hauptbahnhof. Auf dem Bahnhofsvorplatz in die S-Bahn Linie 1 (»Albtalbahn«, KVV) wechseln und weiter bis Bad Herrenalb (Fahrzeit ca. 40 Min.).

*»In der Mannigfaltigkeit der sich lohnenden Ausflüge kann es [Herrenalb] sich mit jedem anderen Kurort messen. Durch seine nahe Felsengruppe des »Falkenstein« mit seltsam gerundeten, turmartigen Schroffen und wohlberhaltenen Resten eines Ringwalls, sowie durch tief in die Bergwände einschneidende Schluchten tut sich Herrenalb vielmehr unter allen besonders hervor.«*

Friedrich Rothfuß (*Der nördliche Schwarzwald  
in Wort und Bild, 1936*)

Die turmartige Felsengruppe des Falkensteins erhebt sich etwa 80 Meter über dem Kurort Bad Herrenalb und ist als →**Naturdenkmal** ausgewiesen. Das rötliche Gestein, das mitten aus dem grünen Wald emporragt, bietet einen imposanten Anblick; vom Falkenstein aus wiederum genießt man einen herrlichen Blick auf das Städtchen. In der Nähe befinden sich die ebenfalls als Naturdenkmal ausgewiesenen Zwölf Apostel, eine etwa 200 Meter lange Felswand im Rotliegenden, die zwölf vorstehende Türme aufweist.

Der Fels besteht aus Gesteinen des Oberen Rotliegenden aus dem Erdzeitalter des →**Perm**. Es handelt sich um verkieselte, teilweise sehr

grobe →**Arkosen** und Konglomerate, die Quarz, Kalifeldspat und Glimmer enthalten, aber auch um →**Gerölle** von Biotit, Muskowit und Zweiglimmergranit sowie von Gneisen. Diese Massen verdanken ihre Entstehung einer Verwerfung. Dabei wurden die leichter ausräumbaren Sedimente des Rotliegenden gegen die Konglomerate gestellt – Konglomerate sind aufgrund ihrer Verkieselung gegen →**Abtragung** sehr widerstandsfähig. Vor ungefähr zehn Millionen Jahren hat sich die Gegend entlang der sogenannten Bernbacher Verwerfung um etwa 190 Meter angehoben. Das Gestein bestand ursprünglich aus Granit-schutt (→**Grus**), der durch eindringende kieselsäurehaltige Lösungen verhärtete. Wegen dieser Härte konnte auch die →**Erosion**, insbesondere die der Alb, die Felsen aus ihrer Umgebung herausmodellieren.

## Wandervorschlag

Wir fahren im Ort hoch zur Falkenburg Klinik, vor der sich ein Wanderparkplatz befindet. Ab hier folgen wir dem Pfahlwaldweg, »Falkenstein« ist immer angeschrieben. An einer Verzweigung müssen wir uns rechts halten, kurz darauf nehmen wir den mittleren von drei Wegen (der weiß gestrichene steinerne Wegweiser zeigt »Falkenstein 100 m«), und schon stehen wir auf den Aussichtsfelsen.

Wir gehen dann zurück bis zur Verzweigung der drei Wege und dem weißen Wegweiser aus Stein, der uns nach rechts in Richtung »Kullemühle« weist. Es geht bergab bis vor die ersten Häuser, wo wir uns

*Der leicht erreichbare Falkenstein ist ein beliebtes Ausflugsziel in Bad Herrenalb.*



rechts halten, zurück nach Bad Herrenalb. Oberhalb des Bahnhofes zieht am Waldabteilungsschild »Distr. 2, Abt. 18 Falkenstein« ein Naturweg hinauf, ihm folgen wir bis zu dem Asphaltweg, den wir bereits kennen und der uns nach links zum Parkplatz bringt. Wer mit der S-Bahn kommt, beginnt hier mit diesem Aufstieg und folgt auf der Höhe dem Asphaltweg nach rechts.

INFO

**Information**

Tourismusbüro Bad Herrenalb, Rathausplatz 11, 76332 Bad Herrenalb, Tel. 0 70 83/50 05 55, [www.badherrenalb.de](http://www.badherrenalb.de)

**Extra**

Bademöglichkeit in der Siebentäler Therme, Schweizer Wiese 9, 76332 Bad Herrenalb, Tel. 0 70 83/9 25 90, [www.siebentaelertherme.de](http://www.siebentaelertherme.de)

**Variante**

Die Wanderung lässt sich mit **Fundort Nr. 4** verbinden.

**Karte**

Freizeitkarte F501 Baden-Baden, Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), Maßstab 1:50000.

# Register

## A

Achern 80, 105, 296  
Achkarren 156, 158, 160, 161, 296  
Afersteg 217, 219, 220  
Albtal 19, 22, 26, 27, 29, 222,  
232, 251, 252  
Alpersbach 223  
Altenheim 117, 119  
Altglashütten 226, 229, 231, 251,  
253, 264  
Angelstein 33, 36

## B

Baden-Baden 21, 43, 45, 46, 48,  
50, 82  
Bad Griesbach 123  
Bad Herrenalb 19, 21, 22, 24, 29,  
32, 61, 64  
Bad Liebenzell 38, 40, 41, 42,  
67, 69, 73  
Bad Rippoldsau 120, 123, 124,  
125, 126  
Bad Teinach 69, 72, 73, 76, 78  
Baiersbronn 91, 94, 107, 127, 130  
Baldenweger Buck 224, 228, 229,  
230  
Balzer Herrgott 182, 183, 185  
Battert 43, 45, 46  
Belchen 105, 205, 210, 211, 212,  
214, 215, 216, 219, 222  
Belchenhaus 210, 214, 215  
Bermersbach 52, 54  
Bernbach 20, 27  
Blaubronn 98  
Blindenhöhe 171  
Blinder See 171  
Böblingen 17  
Boll 236, 238, 239, 241

Bosenstein 100, 101  
Bösingen 154  
Brandenkopf 142, 145, 146  
Brandhalde 233  
Breg 173, 174, 175, 176, 177  
Brigittenschloss 83, 84  
Briglirain 173, 174, 177  
Bühlertal 48, 50  
Burbach 125  
Burg Albeck 132  
Burgbachwasserfall 124  
Burg Neu-Windeck 84  
Bütthof 48, 50, 51

## D

Darmstädter Hütte 111  
Dobel 29, 31, 32, 61  
Döggingen 235, 239  
Donau 174, 175, 176, 196, 236  
Dornstetten-Hallwangen 74  
Dunhausen 13  
Dunningen 154, 166  
Durlach 11

## E

Ebersteinburg 45, 46, 62  
Efringen-Kirchen 277, 279, 281  
Eisenbach 34  
Enztal 31, 294  
Epfendorf 147, 148, 150, 152, 154  
Erdmannshöhle 272, 273, 274, 275  
Ettlingen 19, 22

## F

Falkenschrofen 101  
Falkenstein 19, 20, 21  
Feldberg 105, 196, 197, 204, 210,  
212, 214, 217, 221, 222,  
223, 224, 225, 226, 227,  
229, 230, 232, 255, 256,  
260, 261, 266, 272

Feldberger Hof 221, 225, 227,  
229  
Feldsee 222, 223, 225, 227, 228,  
229, 236  
Ferienhof Wild 82  
Finstergrund 204, 205, 207, 208  
Forbach 52, 55, 91, 128, 129, 131  
Frauenalb 26, 28  
Freudenstadt 52, 74, 87, 91, 103,  
120, 123, 124, 126, 127,  
131, 135  
Fützen 246, 249, 250

## G

Gauchachschlucht 235, 236, 237,  
239, 240  
Gausbach 54, 128  
Geigerles Lotterbett 73, 77  
Geologischer Weinlehrpfad 156  
Gerichtslinde 142  
Gernsbach 52, 56, 59, 61, 127, 128,  
129, 130, 131  
Geroldsau 48, 50, 87, 103, 108  
Glaswaldsee 92, 120, 121, 122, 123  
Gletscherschliff 223, 232, 260,  
261, 262, 263, 285  
Günterfelsen 173, 176, 177

## H

Hagenschieß 14, 15  
Hasel 272, 275  
Herrenwies 92  
Hexenlochmühle 182, 185  
Hinterheubronn 210  
Hinterzarten 166, 173, 178, 182,  
186, 192, 196, 198, 199,  
200, 221, 227, 230, 231,  
251, 268  
Hinterzartener Moor 196, 198,  
199  
Hirsau 65, 66, 67, 68, 69, 70, 73

Höchenschwand 268, 271  
Hoffnungsstollen Todtmoos  
264  
Hofsgrund 186, 187, 190, 191,  
192, 193, 200  
Hörchenberg 83, 84  
Huzenbach 92

## I

Iffezheim 11  
Illenau 81  
Isteiner Klotz 277, 279, 280, 281

## K

Kaiserstuhl 156, 157, 158, 159, 160,  
162, 163, 198  
Kaltenbronn 56, 57, 59  
Kappelrodeck 84, 95  
Kirnbach 142, 144, 145  
Kleinkems 280  
Kloster Allerheiligen 106, 107  
 Klösterle 126  
Kreuzlehütte 59  
Kullenmühle 20, 27

## L

Langenbrand 33, 53, 128, 129  
Liebelsberg 78  
Limberg 158, 160, 162, 163, 164  
Lochsägemühle 77  
Lotenbachklamm 237, 241, 242,  
243  
Lützenhardt 71

## M

Marlen 113, 114  
Martinskapelle 174, 176, 177  
Marxzell 19, 22, 26, 28  
Mättle 264, 266  
Menzenschwand 231, 232, 233,  
234, 253, 264

- Menzenschwander 232  
 Monakam 41  
 Monbachtal 38, 41  
 Mühlhausen 17  
 Mummelsee 87, 89, 90, 92, 103,  
     108, 110, 169  
 Münstertal 200, 202, 203, 204,  
     210, 211  
 Murberg 82  
 Murgtal 52, 53, 54, 56, 62, 91, 127,  
     129, 130
- N**
- Naturschutzgebiet Briglirain  
     174, 177  
 Naturschutzzentrum Ruhestein  
     107, 108, 111, 112  
 Neckar 87, 103, 108, 120, 124,  
     127, 132, 135, 147, 148,  
     151, 152, 153  
 Neckarburg 151, 152, 154, 155  
 Neubulach 69, 73, 75, 77, 78  
 Neuenbürg 29, 33, 34, 35, 36, 37,  
     56, 61, 74  
 Neuenweg 210  
 Neustadt 34, 236  
 Neuweg 173, 177
- O**
- Oberhausen 136, 140, 141  
 Oberkollbach 66, 67  
 Oberndorf 135, 147  
 Oberreichenbach 33, 65, 66  
 Ortenau 83  
 Ottenhöfen 95, 98, 99, 100, 101,  
     102, 108
- P**
- Pforzheim 14, 17, 18, 29, 33, 34,  
     38, 41, 56, 61, 65, 69, 73  
 Plittersdorf 10, 13
- Potsdamer Platz 178, 180, 181  
 Präger Kessel 256
- R**
- Rastatt 10, 11, 13, 29, 52, 56, 61,  
     91, 127, 128  
 Rastatter Rheinauen 10  
 Räuberschlössle 237, 243, 244  
 Raumünzach 131  
 Rhein 10, 11, 13, 105, 111, 113, 116,  
     117, 119, 127, 136, 137,  
     139, 140, 156, 157, 162,  
     164, 169, 174, 175, 196,  
     197, 201, 236, 260, 264,  
     266, 268, 277, 279  
 Rheins 138  
 Rheinweiler 277, 280  
 Reißwasenhütte 61, 64  
 Rolf-Hammann-Hütte 41, 42  
 Röttenbach 236, 237, 239, 242,  
     243, 244, 245  
 Ruhestein 87, 103, 107, 108, 109,  
     111, 112, 127  
 Ruine Limburg 164  
 Ruine Waldeck 78  
 Ruine Waldeck 76, 77  
 Rust 136, 137, 139, 140, 141
- S**
- Sägewerk Feiler 14  
 Sasbach 83, 158, 162, 164, 165  
 Sasbachwalden 79, 81, 82, 83,  
     84, 86  
 Schauinsland 186, 187, 188, 190,  
     192, 193, 195, 200, 217,  
     219, 255, 260, 264, 272  
 Schlageter-Denkmal 261, 263  
 Schlichemklamm 147, 148, 149  
 Schliffkopf 103, 105, 106, 107, 108  
 Schluchsee 197, 231, 232, 237, 251,  
     252, 253, 254, 264, 268



Schniederlihof 190, 191  
Schömberg 33  
Schonach 169, 171  
Schönau 208, 210, 215, 260, 261,  
263, 272  
Schönmünzach 91, 92, 94, 109,  
128, 129, 130  
Schurmsee 91, 92, 94  
Schwarzmuß 59  
Seebach 90, 101, 102, 107, 108,  
112, 120, 121, 122, 123,  
124, 228, 229, 236  
Seedorf 154  
Silberbergwerk Teufelsgrund  
200  
Simmersbach 97, 98  
Speßhardt 71  
Staffort 11  
Sulz am Neckar 132, 135

## T

Taubergießen 136, 137, 139, 140,  
141  
Tiefenhäuser Moos 268, 269  
Todtmoos 256, 258, 264, 266,  
267  
Todtnauberg 217, 219, 220  
Todtnauer Wasserfall 217  
Triberg 166, 167, 169, 171, 172,  
173, 176

## U

Unadingen 240  
Unteraha 251, 252, 253

## V

Vogtsburg 160, 161  
Volzemer Stein 29, 31

## W

Waldrennach 33, 34, 36  
Wannacker Hütte 50  
Wehratal 264, 266, 267  
Weil der Stadt 17  
Weisenbach 56  
Wieden 204, 205, 208  
Wildsee 59, 92, 108, 109, 110,  
111, 122  
Windeck 84  
Wolfsheck 54  
Wutachflühen 236, 246, 249, 250  
Wutachschlucht 235, 236, 238,  
239, 242, 243, 246, 249  
Wutachtal 236, 238, 239

## Z

Zavelstein 69, 70, 71, 72  
Zimmern 154, 155  
Zweribach 178, 180



Sagenumwobene Bäume und Felsen, mystische Berge, Höhlen und Ruinen, Relikte der Eiszeit und der Urwald von morgen – der Schwarzwald fasziniert als wahre Wunderwelt der Naturphänomene mit dem Variantenreichtum seiner Attraktionen.

Mit detaillierten Wander- und Radtourenvorschlägen weist dieses Buch den Weg zu 60 beeindruckenden Natursehenswürdigkeiten, erläutert ihre Entstehung und gibt Tipps für rundum gelungene Entdeckungsausflüge!

ISBN 978-3-86913-554-0

9 783869 135540

€ 14,90 [D]  
€ 15,40 [A]

[www.arsvivendi.com](http://www.arsvivendi.com)